

# **Kunst und Kulturtechniken im Internet**

ein Vortragsvorschlag von Carsten Herkenhoff [caasn.de], nach dieser Idee vorgetragen auf dem Kulturbarcamp in Osnabrück am 30. Januar 2010.

**Vorweg** Ich weiß nicht genau, welchen Standards die Vorstellung eines solchen Beitrags haben sollte, daher erkläre ich ihn so, wie ich meine, dass die Quintessenz herauskommt. Ich habe ihn unter Vortrag eingeordnet, auch wenn ich keine These vorstellen und verteidigen möchte, sondern eher eine These, rep. Projekte vorstellen möchte, die eine selbstreflektiv das Interesse der Zuhörer ansprechen soll. So gesehen hätte der Vortrag eher die Form eines Workshops.

Ich würde einen freien Vortrag versuchen, nicht einen vom Blatt abgelesenen, so dass direkte Fragen einbezogen werden können. Andererseits kann ich, sollten sich Schwerpunkte des Interesses der Zuhörer herausstellen, eine mögliche Diskussion dorthin verlagern und wäre nicht an ein Skript gebunden.

Im Titel ist von „Kunst- und Kulturtechniken im Internet“ die Rede, weil diese Techniken nicht abhängig sind von Plattformen, die derzeit angesagt sind, wie Twitter und mit diesen nicht verschwinden würden. Sehr wohl finden sie derzeit im Zusammenhang mit diesen Plattformen statt.

**Kurzform** Die "Kunst"-Projekte im web20 (Westerwave, Twitkrit, München851, 2muchin4mation) bekommen Zuspruch, aber auch Kritik. Sie sind(ebenso Proj.wie OffeneBibel, Twinterview) verbunden mit der verbesserten Anwendung von Kulturtechniken (lesen, schreiben, kommunizieren, verbesserte eigenen Darstellung). An Beispielen wird dies Bemühen dargelegt, das Kunstmäßige darin kritisiert, Einsatzgebiete(Jugendarbeit) erörtert & zu eigenen Ideen angeregt.

## 1. Textkunst

Hier werden Projekte wie Westerwave, Twitkrit und 2muchin4mation vorgestellt. Twitkrit ist mit der Grundhaltung gestartet, den literarischen Gehalt von Tweets herauszuheben und zu kritisieren. Inwieweit eine derartige Kritik funktioniert wird ebenso behandelt wie die Frage, ob man auf Grund objektiver Kriterien sinnvoll von Tweets als einer Textkunst reden kann.

Beispiel:



Nach Kant macht sich durch ein „Genie“ hergestellte schöne Kunst dadurch aus, dass dem Rezipienten das hergestellte Produkt wie ein Naturgegenstand vorkommt.

Tweets wie der Beitrag von hoch21 sind offensichtlich durchdacht hergestellt und wirken direkt auf den Leser, sprich: Die Art der Herstellung tritt gegenüber der Wirkung des Tweets in den Hintergrund. Zudem wirkt der Witz, der hier inbegriffen ist, was man durch öffentlichen Vortrag, wie ihn Projekte wie

Twitkrit leisten, feststellen kann.

Nach Kant dient schöne Kunst dem „Bund der Humanität“, funktioniert in heutiger Sprache übertragen also als sozialer Kit. Auch diese Wirkung lässt sich anhand von Twitter feststellen, d.h. es bilden sich soziale Gruppierungen über einzelne Web2.0-Netzwerke wie Twitter oder Facebook. Ich würde es einer Kritik unterziehen, für wie überzeugend diese Interpretation gehalten werden kann.

Heranziehen kann man, dass es Kritik zu Twitkrit und den Twitterlesungen gibt, ebenso eine Art von Kritik auf textism.com. Das war die erste Plattform, auf der favorisierte Tweets nach Anzahl der Favorisierungen gelistet wurden. Abgebrochen wurde das Projekt, weil der Initiator denkt, dass das Projekt nicht mehr der eigentlichen Idee entspräche. Diese eigentliche Idee scheint mir eine Idee über Kunst zu sein, und die heutige Verwendung, bei der ein Sammeln von Favoriten-Sternchen im Vordergrund steht, ist der Gegensatz. Auch hier kann man der Frage nachhängen, inwiefern eine derartige Ansicht als Kunstkritik gerechtfertigt sein kann oder als verfehlte Wichtigtuerei abgetan werden kann.

## **2. Texttechniken**

Bei Projekten wie der Offenen Bibel oder Twinterview.de werden aktuelle Internettechniken für aktuelle Textproduktion verwendet. Dies dient der individuellen Verbesserung von Ausdrucksformen, aber ebenso der Produktion von verwertbaren Informationen.

Bei Twinterviews wird die spezielle Eigenart des Mediums Twitter genutzt. Die 140-Zeichen-Begrenzung eines Tweets hält Interviewer und Interviewte dazu an, den Punkt, den sie machen möchten, prägnant zu formulieren. Andererseits kann man getätigte Aussagen, nicht mehr einfach löschen. Das führte dazu, dass der Tweet von Dr. Kristina Köhler weite Verbreitung fand:



Hätte ein Berater vor Veröffentlichung das Interview erst noch absegnen müssen, denke ich, wäre dieser Satz gestrichen worden. Die Interviews können sehr zeitnah arrangiert werden. Was sonst noch alles interessant an Twinterviews, die jeder herstellen kann, und die im englischsprachigen Raum verbreiteter sind, wird je nach Interesse weiter ausgeführt.

Falls Interesse besteht, stelle ich twinterview.de als Interviewplattform gerne (auch begleitend) zur Verfügung.

Zudem halte ich es für ein interessantes Stilmittel, Tweets als Aufhänger für eigene Texte zu nehmen. Hierzu würde ich einige Beispiele der TMI-Kolumnen von 2muchin4mation.com vorstellen.

### **3. Vernetzte Kultur**

Zehra Spindler hat in München nach den eher volkstümlich orientierten Feierlichkeiten zum 850. Geburtstag der Stadt die Initiative ergriffen, über MySpace und Twitter Künstler der Münchner Subkultur vernetzt und den 851. Geburtstag organisiert. 2010 folgt ein ähnlich orientiertes Programm zum 852. Geburtstag.

Dargestellt werden Beispiele dieser Vernetzung, die einher gehen mit

Techniken des sog. Web 2.0, sprich Live-Video-Übertragungen, Twinterviews, der Verwendung von Twitter, Facebook und MySpace als Kontakt- und Ankündigungsplattformen.



Erfolge und Resonanz werden hierbei vorgestellt.

#### **4. Mehrwert von Kunst- und Kulturtechniken**

Ich selbst organisiere ein Projekt mit, dass Jugendliche und jugendliche Straftäter zu einer produktiven Verwendung der Techniken, die das Web.20 bietet, auffordern möchte. Das Prinzip des „Stundenkloppens“ erscheint vielen Arbeitern in der Jugendarbeit nicht mehr zeitgemäß, so dass andere Wege beschritten werden sollen. Für Jugendliche sind gerade die Kulturtechniken als Möglichkeit online Stellung zu nehmen, eigeninitiativ zu sein, Kleinformen von Pressearbeit ausprobieren zu können, Videos und Podcasts zu produzieren, durchaus interessant. Und ebenso für die Erwachsenen, in welcher Position auch immer, um zu sehen, was die jüngere Generation umtreibt.

Unser Projekt steckt noch in den Kinderschuhen, auch, weil es in der münsterländischen Provinz mit mehreren Kultureinrichtungen eingestiebt werden soll, aber vielleicht entwickelt sich schon etwas in den kommenden Monaten.